

Orient, Griechenland, Ägypten, Jerusalem, Syrien u. s. w. durchreist und durch ihr einnehmendes Aeußere, sowie ihre feine Bildung in der vornehmen Welt Stuttgarts sehr gefallen. Es freut uns um so mehr, dies konstatiren zu können, als Fehr v. Wächter, wie wir hören eine in den offiziellen Preisen von Paris sehr gerne gesehene Persönlichkeit ist, und durch seine aufopfernde Gefälligkeit gegen seine Landsleute bei allen Württembergern, welche Paris besucht haben, in bestem Andenken steht. Sicherem Vernehmen nach ist die Gesundheit des Fehren Ludwig v. Wächter, welche längere Zeit etwas angegriffen erschien, als auf dem Wege entschiedener Besserung begriffen zu betrachten, was seine zahlreichen Bekannten zu der Hoffnung berechtigt, daß derselbe demnächst Lautenbach wieder zu seinem bleibenden Aufenthalt nehmen werde.

Geislingen, 29. Dezbr. Heute Vormittag gerieth zwischen hier und Gingen ein abwärts gehender Güterzug auf der Eisenbahn aus den Schienen. Er bestand aus sechs beladenen Güterwagen. Lokomotive und Tender, sowie der erste Güterwagen blieben unbeschädigt, dagegen nahmen die weiteren fünf Wagen bedeutenden Schaden an Achsen, Räder u., da dieselben eine ziemlich große Strecke auf den Schwellen fortgezogen wurden. Wahrscheinlich trat an einem Rade des zweiten Wagens allensfalls durch Abspringen eines Radreifens eine Beschädigung ein, so daß dadurch die weiteren Wagen aus den Schienen geriethen; mit Gewissheit kann die Ursache des Auspringens nicht mehr erhoben werden. Die ganze Strecke der Bahn, über welche die ausgetretenen Wagen noch gingen, war mit Trümmern belegt, zu deren Begeräumung einige Stunden gebraucht wurden. Der Lokomotivführer und Heizer und zwei Kondukteure auf den hinteren Wagen, welche dieselben nicht verließen, blieben unbeschädigt; dagegen sprang der auf dem zweiten Wagen befindliche Kondukteur von demselben und fiel auf den Kopf. Er wurde besinnungslos weggetragen, scheint aber doch nicht erheblich verletzt zu seyn. (Schw. M.)

**Räthsel.**

Wer kennt die vier Geschwisterlein  
So innig fest verbunden?  
Sie ruhn in einem Häuschen fein  
Beisammen viele Stunden.

Sar eng und dunkel ist das Haus,  
Sie können sich nicht rühren,  
Doch keines sehnet sich hinaus  
Das Tageslicht zu spüren.

Und in dem Haus ein Bettlein steht,  
Daß Raum für alle Bier;  
Da ruhn sie warm, kein Kästchen weht  
Durch Fenster oder Thür.

Im Bett vier Mädchen, daß sich dann  
Auch Eins vom Andern scheide,  
Und Jedes hat ein Demdchen an  
So fein und weiß wie Seide.

Das Räthsel, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertelsmann.

Da kommt ein Kiese, hat ein Nicht  
Boll mörderischer Lächer!  
Mit Hammer oder Eisen bricht  
Er bald das Haus in Stücke.

Und Hans und Bettlein miteinander  
Er wirft in Feuerstücken,  
Und fast mit rauher, glerger Hand  
Die Kindlein all, die guten.

Das Hemde zieht er jedem aus,  
Freut sich am schönen Leibe,  
Dann nimmt er alle und — o Graus  
Speißt sie zum Zeitvertreibe.

Badnang, 600 fl. sind gegen gesetzliche  
Sicherheit in Gütern auszuleihen bei  
Rosine Katharine Göpfert.

**Samstag Waldhorn.**



**Badnang. Naturalienpreise v. 2. Janr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederk.
1 Scheffel Kernen	fl. 18	fl. 17	fl. 16
Dinkel	9 18	8 34	7 54
Roggen	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gemischtes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Eintorn	—	—	—
Haber	6 24	5 38	5 24
1 Eimer	—	—	—
Welschkorn	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—
Widen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—

Verkauft wurde für 1474 fl. 17 kr.  
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 32 kr.  
Gewicht eines Kreuzerweds . . . . . 5 1/2 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 2. Janr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittlere.	Niederk.
1 Scheffel Kernen	fl. 21	fl. 20	fl. 19
Dinkel	9 30	—	6 24
Weizen	22	—	17 45
Korn	—	16	—
Gerste	11 48	—	10 12
Gemischt	12	—	11 48
Haber	6 18	—	5 12



Er scheint jeden Dienstag  
und Freitag, je in einem  
Bogen. — Der Abonnements-  
preis beträgt halbjährlich  
1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder  
Art werden mit 2 kr. die Zeile  
berechnet.

Der Besetzer dieses Blat-  
tes erstreckt sich außer dem  
Oberamte Badnang auch über  
sämmliche benachbarten Ober-  
ämter, z. B. Murrhardt,  
Waiblingen, Weins-  
berg, Belzheim u. s. w.

# Der Murrthal-Vote,

Nro. 3. Dienstag den 8. Januar 1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang. Aufforderung eines Militärpflichtigen.**

Der heuer militärpflichtige Johann Jakob Lang, geb. den 22. Sept. 1835 in Althütte, ist wegen seiner Familien- u. Verhältnisse zu vernehmen, er soll in einer Gemeinde des diesseitigen Bezirks dienen, wo aber ist unbekannt. Die Schultheißenämter werden beauftragt, nach Lang zu forschen, und ihm aufzugeben, an einem Amtstage Vormittag, hier zu erscheinen.  
Den 7. Januar 1856.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Badnang. An die Schultheißenämter.**

Von den nachgenannten Jünften werden die Junstversammlungen an den unten benannten Tagen und Orten gehalten.  
Die Schultheißenämter werden beauftragt, die in ihren Gemeinden befindlichen Meister der unten genannten Gewerbe aus den in den Gemeinden befindlichen Gewerbesteuerrollen zu verzeichnen und denselben unterschriftlich die Auflage zu machen, daß sie an den für die betreffenden Gewerbe bestimmten Tagen zu den unten genannten Stunden auf dem Rathhause zu Sulzbach, beziehungsweise Murrhardt, sich einzufinden haben. Diejenigen Meister, welche am Erscheinen verhindert wären, hätten zur Wahl der Junstvorsteher einen Stimmzettel einzusenden, auf welchem 5 Meister als Junstvorsteher vorzuschlagen wären. Diejenigen Meister, welche weder in Person erscheinen, noch einen von ihnen eigenhändig unterschriebenen, von dem Ortsvorsteher beglaubigten, Stimmzettel einsenden würden, hätten die gesetzliche Strafe von 1 fl. zu gewärtigen.

Bescheinigung für Eröffnung dieser Vorladung ist unfehlbar am 12. d. M. von sämmtlichen Schultheißenämtern einzusenden.

Zu erscheinen haben am:

- Dienstag den 22. Januar** Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Sulzbach: die Leinenweber aus den Gemeinden Sulzbach, Zur, Neufürstehütte, Rosstaig, Spiegelberg, Großlörach.
  - Donnerstag den 24. Januar** Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Murrhardt: die Leinenweber aus den Gemeinden Murrhardt, Hornsbach und Graab.
  - Freitag den 25. Januar** Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Murrhardt: die Drechsler, Kammacher, Glaser und Schreiner.
  - Freitag den 25. Januar** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus zu Murrhardt: die Hafner.
- Den 3. Januar 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**Badnang. An die Gemeindebehörden, betreffend die Gebäudebrand-schadensumlage für 1856.**

Nachdem durch die Ministerialverfügung vom 7. Dezember v. J. (Reg.-Bl. S. 304) der Beitrag von 100 fl. Brandversicherungsanslag bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet, auf sechs Kreuzer festgesetzt wurde, so ergeht an die Gemeindebehörden die Weisung, nach erfolgter Revision der Ortsfeuerversicherungsbücher, die nunmehr in Angriff genommen wird, sogleich die Umlage der Brandversicherungsbeiträge vorzunehmen, wobei übrigens nach Art. 39 des Gesetzes vom 14. März 1853, Reg.-Bl. S. 90, weniger als 3 Heller außer Berechnung zu lassen, 3 und mehr Heller aber für einen Kreuzer zu berechnen sind.

Die Aenderungs-Übersichten und Umlags- und Einzug-Register müssen längstens bis 15. Februar d. J. bei Oberamt einkommen. Der Einzug der Brandschadensbeiträge ist so zu betreiben, daß die erste Hälfte derselben bis 15. März und die zweite Hälfte bis 15. Juli 1856 an die Oberamts- pflege abgeliefert werden kann.

Die Gebühren der Rathschreiber für Revision der Cataster und die Umlage sind nach der Ministerial- Verfügung vom 4. Dezember 1854 (Reg.-Bl. S. 120) für die nächsten 10 Jahre nach der am 1. Jan. 1855 in dem Feuerversicherungsbuch aufgeführten Gesammthalt der Haupt- und Nebengebäude zu berechnen. Den 5. Januar 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**Bachnang. An die Schultheißenämter. (Erinnerung.)**

Dieserigen Steuerlieferungs- und Kassensturzberichte, welche am 12. d. M. nicht einkommen waren, müßten durch eigene Boten abgeholt werden. Künftig sind diese Berichte pünktlich in der ersten Woche der Monate

Januar, April, Juli und Oktober bei Warbotten-Vermeidung vorzulegen. Königl. Oberamt. Hörner. Den 5. Januar 1856.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant- Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations- Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse- gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Friedrich Weisk, Schuhmacher von Zuz, Dienstag den 5. Februar 1856 Vormittags 8 Uhr zu Zuz. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Jakob Riedel, Zimmergeselle von Bruch, Montag den 11. Februar 1856 Morgens 8 Uhr zu Bruch. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Weller von Rosstaig, Samstag den 9. Februar 1856 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Friedrich Scherdt, Weber von Unterweiffach, Montag den 4. Februar 1856 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 2/4. Januar 1856.

Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Reichenberg.

**Eichenstammholz-Verkauf auf dem Stock.**

Am Samstag den 19. dieß Morgens 10 Uhr kommt nachstehend verzeichnetes, sich meist zu Holländerholz eignendes Eichenholz auf der Forstamts-Canzlei in Aufstreich, und zwar:

- I. Revier Kleinaaspach, aus den Staatswaldungen:
  - Grafenholz 17 Stück mit ca. 661 Cub.,
  - Fegenhardt 12 " " 710 "
  - Rosfert 36 " " 2243 "
- II. Revier Lichtenstern, aus dem Staatswald Lumpenloch: 20 Stück mit 1189 Cub.
- III. Revier Reichenberg, aus dem Staatswald Lintholzwaide: 28 Stück mit ca. 2515 Cubischuh.

Das Forstpersonal wird auf Verlangen das Holz vorweisen.

Reichenberg, den 3. Januar 1856.

Königl. Forstamt. v. Besserer.

Waldrems.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf der hiesigen Markung mit Horbach, welche 980 1/2 Morgen hält, wird am Dienstag den 15. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 30. Dezember 1855.

Gemeinderath. Vorstand: Heber.

Schfelberg.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd vom hiesigen Gesamtgemeindebezirke, ausschließlich den Staatswaldungen, bestehend in einem Flächeninhalt von 2324 Morgen, wird am Dienstag den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1856. Königl. Forstamt. Schultheißenamt.

**Verpachtung der Gemeindejagd-Distrikte.**

Der Gesamtflächeninhalt der zusammengefügten Gemeinde Murrhardt ist, mit höherer Genehmigung, in folgende 6 Jagddistrikte eingetheilt:

- I. Stadtmarkung Murrhardt, mit 49 114/100 Morg. 438 Rth. in zwei Distrikte, mit der Bestimmung, daß der gansen Länge nach der Murrfluß die natürliche Grenze seyn solle.
  - II. Markungsflächen der auswärtigen Parzellen:
    - a) Hinterbüchelberg, Karnsberg, Siegelberg, Hausen und Harnersberg mit 2657 Morg. 279 Rth.
    - b) Allging, Sauerhöfle, Käsbad, Kleitenhöfle, Vorderwestermurr, Schwaimhof und Waltersberg mit 22157/100 Morg. 413 Rth.
    - c) Harbach, Hoffeld, Vordermurrhärle, Hintermurrhärle und Steinberg mit 23244/100 Morg. 273 Rth. und
    - d) Eichenstuch, Niemannsflingen, Frankensweiler und Hordhof mit 16765/100 Morg. 401 Rth.
- Zur Verpachtung dieser Jagddistrikte ist Tagfahrt auf Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit ihren gesetzlich erforderlichen Beugnissen versehen, eingeladen werden. Murrhardt, den 5. Januar 1856. Gemeinderath.

**Jagd-Verpachtung.**

Auf den Grund des Gesetzes vom 27. Oktober v. J. wird die Jagd auf der hiesigen Gesamtgemeindemarkung, abgetheilt in zwei Jagddistrikte, und zwar:

- 1) Die Ortsgemeinde Fornsbach, mit, abzüglich von 264 1/2 Morg. Staatswaldungen, 2162 1/2 Morgen, Johann
- 2) die Parzellgemeinden Hinterwestermurr, Köfersberg mit Berg und Rathhöfle, Mettelberg und Schloßhof, mit zusammen 2632 1/2 Morg. am Montag den 14. Januar d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu die gesetzlich befähigten Liebhaber hienit eingeladen werden. Den 4. Januar 1856.

Schultheißenamt.

**Feinzingen, Oberamt Bachnang. Jagd-Verpachtung.**

Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird die Jagd auf hiesiger Markung, welche 8725/2 Morgen beträgt, mittelst Aufstreich auf 3 Jahre verliehen. Liebhaber werden in das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen. Den 5. Januar 1856. Schultheißenamt.

**Erzbach. Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd, eingetheilt in 5 Distrikte, und zwar:

- 1) Markung Sulzbach mit 3122 Morgen,
- 2) Markung Bartenbach, Zwergenberg und Riehlhof mit 2398 Morgen,
- 3) Markung Berwinkel und Kleinhöchberg mit 2222 Morgen,
- 4) Markung Lautern und Siebersbach mit 2057 Morgen,
- 5) Markung Ittenberg, Schleißweiler und Siebenknie mit 2181 Morgen,

 wird am Donnerstag den 17. Januar d. J. auf dem Rathhause verpachtet. Sulzbach, den 4. Januar 1856.

Gemeinderath. Vorstand: Wenjel.

**Privat-Anzeigen.**

**Bachnang. (Geldausleihen.)** Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. parat. **Stettin. 2. Stiftungspflege.**

**Bachnang.** Die Redaktion hat aus Auftrag eine noch ganz neue silberne Cylinder-Uhr gegen den sehr billigen Preis von 10 fl. zu verkaufen.

**Verlorenes.**

Samstag den 5. Januar ist auf dem Weg zwischen Weiffach und Bachnang eine mit Silber beschlagene Meerschammpfeife verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Neue holländische

**Sävinge**

Unterhonthal. (Geld-Ofert.) 160 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen bereit. **Anwalt Kiegle.**

**Schuld-Urkunden**

gegen Verjährung von Forderungen sind stets vorräthig bei

**J. Berthold.**

**Knecht-Gesuch.**

Auf-Richtmes 1856 wird ein tüchtiger Pferdeknecht gesucht, der zugleich mit dem Sägen umzugehen weiß. Schönbrunn, den 14. Dezember 1855. Gutbesitzer v. M. H. E. l.

### Hofguts - Verkauf.

Ein Hofgut von etwa 60 Morgen, worunter 24 Morgen Acker, 16 Morgen Wiesen und 20 Morgen Wald, von schönem Bestand, begriffen sind, sämmtliche Güter in vorzüglicher Lage und gut erhalten, sowie die hiezu erforderlichen schön eingerichteten Gebäulichkeiten, ist aus freier Hand zu verkaufen, und ertheilt die Redaktion hierüber gest. Auskunft.

- B a n n g.**
- Schuldtag-Protokolle nach neuester Vorschrift, Formular Nro. I,
  - Zahlungsbefehle, Formular Nro. II,
  - Ezekutions-Benachrichtigungen, Formular Nro III,
  - Liegenschafts-Verkaufsbenachrichtigungen, Formular Nro. IV.,
  - Terminbücher und
  - Auspfindungs-Protokolle
- sind vorrätzig zu haben bei

**J. Berthold.**

Schwaibelm, D. Amts Wablinge n.  
Einen kräftigen Lehrling aus einem geordneten Hause sucht  
Schmiedmeister Köp.

### Ein düsteres Geheimniß.

Unter dem Titel: „Die langjährige unterirdische Gast zweier Kinder, nach den mündlichen Mittheilungen eines derselben, als Beitrag und Aufforderung zur Enthüllung dieses düsteren Geheimnisses veröffentlicht von Friedrich Eck, Lehrer zu Offenbach a. M.“, ist kürzlich in Frankfurt a. M. eine kleine Schrift erschienen, über welche das dortige Konversationsblatt eine Besprechung von Emil Pirazzi bringt, der wir Folgendes entlehnen:

Am 14. Nov. 1853. wurde in dem 2 1/2 Stunde von Offenbach entfernten Orte Weiskirchen ein fremdes Mädchen, das eine Allen unverständliche Sprache redete, angehalten und Tags darauf dem Offenbacher Kreisamte vorgeführt. Nach ihrem dort zum Behuf weiterer Nachforschungen später aufgenommenen Signalement ist sie ungefähr 22 bis 24 Jahre alt, 6 Fuß 4 Zoll großherzoglich heffischen Maßes groß, hat blonde Haare, eine hohe und breite Stirn, blonde Augenbraunen, blaugrüne Augen, eine gebogene Nase, einen breiten Mund, ein ovales Gesicht, breite, etwas hervorstehende Backenknochen, eine gesunde Gesichtsfarbe, ist von mittlerer Statur und ohne besondere Kennzeichen. Am Schlusse wird noch hervorgehoben, daß sie äußerst reinlich und verschämt sey. Die Unbekannte wurde zunächst in der Familie des Gefängniß-Aufsehers untergebracht und zeigte sich in der ersten Zeit sehr

schüchtern, traurig und weinte oft still vor sich hin. Nachdem sie, zum Zwecke einer Verständigung mit ihr, mehrfach nach größeren Rathbarkeiten gebracht worden war, wo man Personen zu finden hoffte, die ihrer Sprache mächtig wären, diese Versuche sich aber stets als unfruchtbar erwiesen, wurde sie schließlich und definitiv wieder nach Offenbach zurückgebracht. So viel hatte sich indes in Folge mehrfacher Bemühung als zweifellos gewiß ergeben, daß die Sprache des Mädchens ein ungarisches Vatois war, von welchem jedoch dem bloß mit der magyarischen Schriftsprache Vertrauten nur einzelne Worte verständlich waren. Es verdient gewiß Anerkennung, daß der dortige Gemeinderath in seiner Sitzung vom 19. April v. J. einstimmig beschloß: für Unterhaltung und Ausbildung des Mädchens Sorge zu tragen, so lange, bis sie selbst im Stande seyn werde, sich auf ehrbare Weise zu ernähren, und daß, wenn sie sich bis zu diesem Zeitpunkte musterhaft betragen, die Stadt dem armen verlassenen Geschöpf dann Heimathsrecht verleihen wolle. Gleichzeitig wurde sie, um sie mit den häuslichen Arbeiten vertraut zu machen, einer achtbaren Familie übergeben, die außerdem noch Unterricht im Nähen und Bügeln ertheilte, und schließlich Herr Lehrer Eck beauftragt, sie im Deutschen und in der Religion zu unterrichten, — ein um so schwierigeres Amt, als sie bis da weder von dem Vorhandenseyn einer deutschen Sprache, weder von Ziffern und Buchstaben, noch von irgendwelchen religiösen Vorstellungen die leiseste Ahnung hatte; nur im Stricken von Strümpfen und Decken besaß sie eine Fertigkeit, die annehmen ließ, daß sie sich bisher vielfach damit abgegeben habe.

Man wird sich des Aufsehens noch erinnern, welches seiner Zeit das Erscheinen der Unbekannten in vorliger Gegend machte. Aber, wie dieses gewöhnlich geht, als man nicht mehr davon sprach, wurde die Sache auch bald ganz vergessen. Inzwischen ist aber Hr. Eck nicht müßig geblieben; davon gibt das nächste Resultat seiner Bemühungen um das Wohl seiner ihm geistig Pflegebefohlenen, seine Schrift, ein vollwichtiges Zeugniß, das nicht verfehlen wird, die allgemeine Aufmerksamkeit neuerdings auf dieses Wesen hingulenkten, und vielleicht auch dem an ihr verübten Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Die Quintessenz dessen, was Hr. Eck in einjährigem Unterrichte von seiner Schülerin über deren Vergangenheit herausgebracht, ist kurz dieses:

Die erste, aber noch sehr helle Erinnerung des Mädchens führt uns nach dem Schauplatz ihrer frühesten Kindheit: in ein gewaltiges Haus mit drei Thürmen, ohne Zweifel ein Schloß, das uns Hr. Eck mit Walter Scott'scher Breite bis in die minutiösesten Einzelheiten beschreibt, und gewiß verdient diese Umsicht alles Lob; denn sie kann auf die verlorene Fährte führen. In diesem Schlosse hat Karoline (dieses ist der Name der Unbekannten) ein Halbtuch, das sie bei ihrer Ausfindung trug, war Karolina B. gezeichnet, und von der später zu erwähnenden Bertha wurde sie stets „Karolina“ genannt; bis etwa zu ihrem fünften Jahre bei ihrer

Mutter, von der sie aber stets nur als von ihrer „Mama“ spricht, gelebt und zwar im rechten Flügel des Gebäudes, den außer ihnen noch eine Art Gesellschaftlerin der Mutter und einige Dienstmädchen bewohnten, wogegen im linken Bau ein Bruder der Mutter (von Karoline „Dngkar“ genannt) mit seinem Sohne Henrik wohnte, diese aber nur den kürzeren und heißeren Theil des Jahres anwesend waren. „Dngkar war mir nicht gut, ich hab' mich vor Dngkar fürchtet,“ hat Karoline bekant.

Ungefähr fünf Jahre alt, wurde Karoline eines Morgens von ihrer Mutter zum Dnkel hinübergeführt, worauf diese nach einem herzlichen Abschiede, wie sie öfter zu thun pflegte, in einer Chaise wegfuhr. Später von dem Dnkel in den Garten hinausgeschickt, ließ sie sich dort an einer einsamen Stelle nieder, als sie von einem großen Manne mit langem, schwarzem Barte plötzlich ergriffen und trotz ihres Sträubens fortgetragen wurde, bis sie endlich, müde vom unnützen Widerstande, auf den Armen ihres Entführers einschloß. Der Mann brachte sie nach einer unterirdischen Waldwohnung, wo sie einem Frauenzimmer von 40 bis 50 Jahren (der bereits genannten Bertha) übergeben und dort über fünfzehn Jahre lang festgehalten wurde. Die genaue Beschreibung jener Wohnung findet sich ebenfalls in der Eck'schen Schrift, der wir hier nicht zu weit vorgreifen dürfen.

Jener Mann, der Karolinen in die Waldwohnung brachte, wurde von Bertha „Cleasser“ genannt. Er war oft abwesend und besorgte den nöthigen Verkehr mit der Außenwelt. War er jedoch anwesend, so wurde Karoline auf ihrem Zimmer in strengem Verschluss gehalten, während sie außerdem, gleichsam hinter Cleassers Rücken, von Bertha oft zu kleinen Spaziergängen in den Wald mitgenommen wurde. Ueberhaupt spricht sie mit großer Liebe von Bertha und wünscht nächst ihrer Mama am meisten, sie wieder zu sehen. An Speise, Trank und Pflege gieng ihr nichts ab; ihre einzige Beschäftigung bestand in Stricken, doch auch dieses nur nach Belieben. Geistige Impulse aber hat sie hier nie empfangen, und so ist es erklärlich, daß sie schließlich in eine starre Lethargie versiel, die mit unerschütterlichem Gleichmuth Alles über sich ergehen ließ und sich in Alles mit stummer Duldung ergab. Da Bertha auf die wiederholten Fragen des Kindes nach ihrer Mutter nur Thränen zur Antwort hatte, unterließ Karoline endlich diese Frage ganz.

Doch zeigte ihr Bertha öfters ein kleines Medaillon mit dem Bildnisse ihrer Mutter, welche eine hohe Stirn und helles Haar gehabt, wie denn auch Karoline bereits in Offenbach eine Frau bezeichnet hat, die ihrer Mama sehr ähnlich sey. In der Waldwohnung sah auch Karoline zum ersten Male das Bild ihres „Papa's“, von dem sie früher nie gehört. „Das Bild hat ein weiß Kleid an und drei Sterne auf der Brust.“ Und als sie später hier ein k. k. österreichischer Offizier, ungarischer Edelmann, auf Wunsch des Herrn Eck besuchte, sagte sie nach dessen Weggang in Bezug auf seine weiße Uniform: „Er hat mein Papa auf dem Bild

ein weiß Kleid an!“ So viel ferner aus den Mittheilungen Bertha's an Karoline hervorgeht, wäre jene früher bei der „Mama von meiner Mama“ — also bei ihrer Großmutter — gewesen, und habe Karolinen Mutter als kleines Kind oft getragen. Später sey sie mit ihr mehrmals nach „Temeswar“ (Temeswar!) gefahren; „zu dem Papa und zu der Mama von mein Papa, wo Cleasser war. Der Papa von meiner Mama war „Katana“ (Katonasoldat).“ Dies alles scheint uns sehr beachtenswerth! (Schluß folgt.)

### Tages - Ereignisse.

— Wien, 1. Januar. Die neuesten Nachrichten aus Petersburg lassen nur geringe Hoffnung übrig, daß die Mission des Grafen Esterhazy gelingen werde. Die Hofpartei ist für den Krieg, und Koztowzoff, Orschakoff, Orloff und Potemkin sprechen es laut aus, daß Rußland seinen letzten Rubel und seinen letzten Soldaten daran wenden müsse, um seinen Einfluß in Europa zu erhalten. Auch die deutsche Partei zeigt sich in neuerer Zeit ziemlich kriegerisch, um nicht einer feigen Reaction beschuldigt zu werden. Ihr Einfluß hat übrigens seit dem Tode des Kaisers Nikolaus sehr abgenommen, wodurch der Sieg der Ultrussen vollständig ist, wenn man sich auch mitunter den Anschein gibt, als wolle man den Deutschen eine Concession machen (wie z. B. als man dem Gardecommandanten Rüdiger den Oberbefehl der Milizen übergab). Und neben den Günstlingen aus der nächsten Umgebung des Czaren, die den Einfluß der Kaiserin Mutter zu paralysiren streben, indem sie von der Opferfreudigkeit des Adels und von dem Glücke des Volkes sprechen, das darnach brenne, die Invasoren durch eine Massenerhebung vom Boden des heiligen Rußland zu vertreiben, haben auch noch die Popen einen großen Einfluß auf Alexanders frommes und orthodox-gläubiges Gemüth. Wie weit sein Zutrauen in den Klerus geht, hat er bei den Prozessionen und Pilgerfahrten bewiesen; die er letzten September in Moskau mitmachte, wo er die Reliquien des russischen Schutzpatrons Sergius um Beistand zur Vertheidigung seines Reiches ansehen ging. (N. W. J.)

— Aus Wien, Berlin und Dresden sind Friedensboten nach Petersburg abgegangen, Diplomaten, die den Frieden holen sollen. Ehe sie ankommen konnten, erließ der Kaiser einen Aufruf an die Bauern seiner Güter, daß sie unter die Schatzschützen treten sollen, die gegen den Feind kämpfen.

— Mit dem Ende dieses Jahres hat Rußland mehr als 300,000 Mann Reichswehrtruppen unter den Waffen, deren Ausercicrung zum großen Theile schon jetzt eifrig betrieben wird. Der „Oesterreichischen Zeitung“ schreibt man aus Paris über die Vorlesungen Rußlands und der Weltmächte zu einem O'Connell'schen „Die Allerten machen außerordentliche Vorbereitungen“

gen zum Kriege; Russland weiß dies und trifft Gegenanstalten. Am meisten sind die Bombarden gefürchtet, welche auf 500 Meter an das Land herankommen können und über die Untiefen und zwischen den Felsblöcken weggehen können. England baut deren an 85, Frankreich an 90, eine jede kostet etwa eine Million, und man kann leicht denken, daß Russland, wo Maschinen und Konstruktionsbehelfe theurer sind, nicht zu einer ähnlichen Zahl greifen kann. Man denkt dort an neue unter dem Wasser anzubringende Zerstörungsmaschinen. Außerdem konstruirt man in Russland Enterschiffe, sie sollen länger als die Bombarden, schmaler und bloß mit leichten Kanonen bewaffnet seyn, an die Kanonenboote heranschwärmen, sich an sie festern und den Kampf in ein Landgefecht verwandeln. Auch von Brandern mit elektrischen Batterien ist in Petersburg die Rede. Alle diese Kriegsmittel müssen paralytisch, wo nicht gar zum Nachtheil der eigenen Partei verwendet werden.

— **Marseille, 1. Jan.** Der Paßschiffahrt auf Straßen, die durch Regen, Schnee und übertretende Flüsse fast unpassierbar geworden, nach Suku-Kale zurück. Er hat auf sein Vorhaben, Katalas anzugreifen, verzichtet. — In Konstantinopel hieß es, in einem an der Pforte abgehaltenen Conseil, welchem der französische General Rarcken und ein britischer Oberst bewohnten, wäre die Absicht, sowohl die sofortige Absendung türkischer Truppen unter einem andern General zur Unterstützung Erzherzog Alexanders als auch die (Fr. 3.)

— **Wien, 2. Jan.** In der Krim herrscht eine beispiellose Kälte; von Operationen ist keine Rede. Das Feuer aus dem Nordfort dauert nur schwach fort. Die Stürme im schwarzen Meere haben sich gelegt. (Fr. 3.)

— In Paris tritt nächstens unter dem Vorsitze Napoleon ein großer Kriegsrath von französischen und englischen Generalen und Admiralen zusammen, um auszumachen, wo und wie der Krieg im Frühling geführt werden soll. Man erzählt, Bessières habe sich von der Unmöglichkeit überzeugt, auf die bisherige Weise ohne unverhältnismäßige große Menschenopfer die Russen zur Räumung der Krim zu zwingen. (Fr. 3.)

— Auch kalte Naturen wurden von dem Einzuge der Truppen aus der Krim in Paris lebhaft ergriffen. Der Kaiser ist ein guter Theaterdirektor und dasmal legte er die edelsten und patriotischsten Empfindungen in Bewegung, den Dank einer stolzen Nation für Krieger, die sich um's Vaterland wohl verdient gemacht haben. Jedem der einziehenden Regimente schritten die Bewunderten voran, von denen die einen einen Arm in der Schärpe, oder Krücken trugen, die andern ein Auge oder den Kopf verbunden hatten. Die Juaven erregten den lebhaftesten Jubel. Am Ende des Zuges folgten Tausende von Arbeitern singend und jubelnd. Flug und schön, sind die Worte, mit denen Napoleon die Truppen angeredet hat. Er rief in die Mitte, nahm den Hut ab und rief: „Soldaten! Ich komme Euch entgegen, wie einst der römische Senat an

den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen gieng. Ich komme Euch zu sagen, daß Ihr Euch um das Vaterland wohl verdient gemacht habt.“ Im Ausland wendet man die Schlussworte hin und her. — „Soldaten seid bereit, Euch hinzuwenden, wo das Bedürfnis es verlangt; bewahrt sorgfältig die Gewohnheiten des Kriegs und die erworbenen Erfahrungen. Abends war ganz Paris wie noch nie illumirt; es war fast kein Fenster, das nicht sein Lämpchen ausgesteckt hätte. Die Menge auf den Straßen war ungeheuer.

— In den obersten Stellen des österr. Kaiserthums hat's wichtige Veränderungen und Beförderungen gegeben. Erzherzog Albrecht ist Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Gyulai, den man als Radeky's Nachfolger ansah, Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Wilhelm Feldzeugmeister, und v. Hess, v. Gorkowsky und v. Augustin sind Feldmarschälle geworden.

— **Feldzeugmeister Hess** hat am Weihnachtstage, seinem 50jährigen Dienstjubiläum, nicht nur den Marschallstab, sondern auch die Schlacht von Novara geschenkt bekommen. Die Schlacht ist aber gemalt und zwar von Adam in München. Fürst Metternich ist wieder zu Gnaden angenommen und zum Gouverneur von Kronstadt ernannt worden, wovon im Sommer wahrscheinlich zu thun gibt.

— **Wassly Pascha**, General Williams und die anderen in Kars gefangenen Paschas sind bereits in Jassy angekommen. Die Russen hatten nicht veräumt, um den Einzug der Gefangenen pomphaft zu machen. Es waren den Gefangenen Generalen spanische Staatswagen zur Verfügung gestellt und Quartiere im Hause des Gouverneurs angewiesen worden.

— **Strasburg.** Die Fruchtpreise fallen im Elsass und Lothringen seit acht Tagen ganz beträchtlich. Bei den Fleischpreisen ist dieses schon längst der Fall. Die Einfuhr von deutschen Weinen ist wieder im Zunehmen begriffen, eben so hat die Ausfuhr von französischen Weinen sehr bedeutend gewonnen, wiewohl der Export von Erzeugnissen aus der Champagne, der in früheren Jahren namentlich nach Russland sehr belangreich war, auf eine fühlbare Weise abgenommen.

— **Der Frankfurter Centralanzeiger** für den deutschen Verkehr berichtet Ein Blick auf die Bewegung der europäischen Märkte zeigt, daß der Zustand der Geschäftswelt allenthalben fortdauert. Aus England, Frankreich, Holland, wie aus den deutschen Ländern bestätigen die Handelsberichte diesen Stand, der schon in dem Stadium des Transports seine natürliche Erklärung findet. Man kauft nur, soviel als der Tagesverbrauch erfordert, die Spekulation ruht und harret auf günstigere Zeit. Das Steigen und Fallen der Fruchtpreise ist unbedeutend und die Conjunktur ohne erhebliche Bewegung.

— **Havre, 23. Dec.** Wir erwarten hier nächste Tage und am Neujahr eine ganze Handelsflotte, worunter gegen 30 Schiffe von New York, in die 40 von New Orleans, ein Duzend von Mobile, 1

bergl. von Charleston, 1 bergl. von Savannah, Baltimore und Philadelphia, der Schiffe von West- und Ostindien, Süd-Amerika ic. gar nicht zu gedenken. Die 62 Schiffe, deren Abfahrt von den Ver. Staaten nach Havre man kennt, werden zusammen 134,900 Barrels Mehl, 256,300 Bushels und 63,000 Säcke Getreide bringen.

— **Coblenz, 4. Januar.** Der Rhein und die Mosel sind frei von Eis. Die Schiffbrücke ist seit 9 1/4 Uhr wieder aufgefahen. Das Eis steht oberhalb St. Goar bis Kammered noch fest. Von Kammered bis Caub ist die Eisdecke durchgefendelt. Auf der Mosel ist die Dampfschiffahrt wieder eröffnet. (W. L. B.)

— **Vom Rhein, 4. Jan.** Die Rheinufer sind im Gebirge mit 10—12' hohen Eismassen bedeckt. Auch steht das Eis auf dem Strom am „Lurley“ und andern Stellen fest, während Ober- und Unterhein vom Eise ziemlich frei sind. Bei anhaltend niederm Wasserstande und einer Kälte von 3—4° ist an eine Aenderung dieses nur allzufrüh eingetretenen Zustands vor der Hand nicht zu denken. Ein großer Theil der Waaren, welche vom Winter überrascht, in die verschiedenen Winter- und Sicherheitshäfen eingebracht wurden, werden mit bedeutenden Unkosten zu Lande weiter transportirt, während ein noch beträchtlicher Theil in den Schiffen liegen bleibt und erst im Frühjahr in die Hände der Empfänger gelangen wird.

— **Berlin, 4. Jan.** Dem Prinzen Felix zu Hohenlohe-Dehringen ist der fürstlich hohenzollernsche Hausorden erster Klasse verliehen worden.

— Den preussischen Rauchern ist vor Schrecken die Pfeife ausgegangen, alle Cigarren glühen vor Entrüstung. Der Verkauf des Rauchtabaks soll ein Monopol der Regierung, der Tabak also theurer werden. Der Abgeordnete Viergardt ist der Erfinder dieser Idee und hat den betreffenden Antrag in der Kammer gestellt. Er will dem Staate, an den immer mehr Anforderungen gemacht werden, dadurch eine Einnahme von 12 Millionen Thalern jährlich verschaffen.

— In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist der Abend vor Neujahr oder vielmehr die Neujahrsnacht für die hekrathslustigen Mädchen von Bedeutung. Sie gehen nämlich mit dem zwölften Glockenschlage an den Hühnerstall und klopfen so lange an denselben, bis entweder ein Hahn oder ein Huhn sich hören läßt. Gackert ein Huhn, so haben sie leider keine Hoffnung, in dem beginnenden Jahre einen Mann zu bekommen, kräht aber der Hahn, so gilt dies als ein gutes Zeichen. — Anstatt also aufs Ungewisse hin nach Amerika auszuwandern, um dort ihren Mann zu suchen, sollten solche Mädchen beim Jahreswechsel an dem Hühnerstalle anklopfen.

— Im vorigen Jahre wurde der Kaiserin von Russland ein Bauer vorgestellt, sein Name ist Kie-low, der durch seinen ungewöhnlich reichen Einbersegen weit und breit berühmt geworden ist. Von seiner ersten Frau hatte er 57 Kinder, einmal hatte sie ihm Vierlinge, siebenmal Drillinge und zehnmal Zwillinge geboren, die sämmtlich am Leben

blieben. Die zweite Frau hatte ihm 15 Kinder geboren, darunter einmal Drillinge und sechs mal Zwillinge. Der Bauer ist jetzt 71 Jahre alt und hat 72 Kinder.

— Ein Reisender, welcher von Kaschmir durch Persien nach Europa zurückkehren wollte und in Herat keine andere Karavane fand, als die, welche über Dejd nach Spahan ging, schreibt der Bombay Gazette, daß er am 28. August von Herat bei köstlichem Wetter abgereist sei. Die Karavane bestand aus 174 Kameelen, 110 Pferden, 102 Männern, 11 Frauen und 8 Kindern. Am nächsten Tage, als die Reisenden die Sandwüste betraten, zeigte der Führer, Scheik Hadshi, große Unruhe und antwortete auf Befragen, er fürchte das Losbrechen eines Sturmes, weshalb er rathe, hier einige Tage zu warten, bis die Luft wieder ruhiger werde. Es ward eine Berathung gehalten und beschlossen, weiter zu reisen. Der ganze Tag, sowie der folgende, ging ohne Gefahr vorüber, man erreichte eine kleine Oase und brach am folgenden Tage wieder auf. In der Luft war keine Veränderung zu spüren, außer daß die Hitze furchtbar zunahm; aber die Lastthiere zeigten eine auffallende Unruhe. Der Scheik Hadshi trieb zu ängstlicher Eile. Plötzlich entstand ein durchdringendes Geräusch, wie fernes Donnerepolter, und ein schwarzer Luftzug erhob sich. Nach Verlauf von einer halben Stunde hatte sich derselbe schon zum Sturm gesteigert. Der feine heiße Sand setzte sich in Bewegung. Mehrere Kameele wurden verschüttet. Jetzt kamen Gazellen, Antilopen, Hyänen, ja selbst Tiger zum Vorschein, welche bunt durcheinanderschau vor dem Sandstürme flohen. Ein Strauß und mehrere Antilopen mischten sich, wie blind vor Angst, zwischen die Karavanen-Thiere, welche wild durch einander fuhren. Neuer Donner erdröhnte, die Thiere warfen sich plötzlich zu Boden, den Kopf unter dem Winde — ein langer endloser Klageruf erhob sich. Des Berichterstatters Kameel ging durch, er selbst warf sich auf sein Gepäck und verberg das Gesicht, so gut es ging. Nach mehr als einer Stunde, die ihm unter unbeschreiblicher Beklemmung lang wie eine Ewigkeit erschien, ließ der Sturm nach, ein alter Araber rief: „Allah Kerim! Allah Kerim!“ Der Berichterstatter erhob sich und öffnete die Augen; wach ein Anblick! — Von den sämmtlichen Kameelen der Karavane waren nur noch 28 am Leben, die Pferde lagen sämmtlich erstict im Wüstensande, und von den Reisenden überlebten nur neun die furchtbare Katastrophe. — Die Karavane, welche zwei Stunden zuvor eine Reihe von fast drei englischen Meilen einnahm, war auf ein Häuflein zusammengeschmolzen, das weder die Leichen zu bestatten, noch die Waaren zu retten wagte, sondern eilends Dejd zu erreichen suchte, weil man fürchten mußte, nach dem Sturme nun noch den Räubern in die Hände zu fallen, welche den Karavanen nachziehen und solche Unglücksfälle gierig zu benutzen pflegen. Glücklich erreichte der Reisende Dejd und Spahan.

Stuttgart, 4. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird der in Württemberg bis jetzt noch nicht publicirte Bundesbeschluss in Preßsachen, welcher Normativbestimmungen für die Preßgesetzgebung in allen deutschen Staaten enthält, in einer der nächsten Nummern des „Regierungs-Blattes“ publicirt werden, so daß derselbe auch für Württemberg maßgebend wird. Es wäre hiernach unsere Landesgesetzgebung für die Presse einzurichten und wie ich weiter erfahre, soll auch diesen Bestimmungen des Bundespreßgesetzes entsprechender Preßgesetz-Entwurf für Württemberg ausgearbeitet seyn, um nachdem er die Stadien der Vorberathungen durchlaufen und die königliche Genehmigung erhalten hat, dem nächsten Landtage vorgelegt zu werden. Hiernach wären für Zeitschriften Concessionen und Concessionen nothwendig und wenn die letzteren den bereits vorhandenen auch nicht verweigert werden wird, so ist andererseits die Entziehung derselben nach vorangegangener Verwarnung zulässig, was namentlich in der Richtung hin von Wichtigkeit ist, um die systematische Aufreizung eines Theils der Schichten der Gesellschaft gegen die andere, wieses in letzterer Zeit in der Adelsfrage vorgekommen ist und was in keinem Lande geduldet wird, fernerhin unmöglich wird, was gewiß Niemand bedauern kann.

Die bereits von uns erwähnte königl. Verordnung in Betreff des fremden Papiergelds ist, wie wir hören, mehrfach falsch gedeutet worden, und da sie mit dem 1. Januar in's Leben getreten ist, so dürfte es am Platze seyn, darüber bestimmten Aufschluß zu erhalten, welches Papiergeld bei uns noch zulässig ist: Es ist dies das badische jeder Größe, das großh. hessische (Grundrentenscheine), das herzogl. nassauische (Noten der Landesbank), die Noten der königl. bayerischen Wechsel- und Hypothekbank von 10 fl. und mehr. Von preussischem, sächsischem u. s. w. Papiergeld sind nur die größten Stücke als die von 1 und 5 Thaler zugelassen, wie auch in Preußen die württembergischen 2 und 10 Guldenscheine nicht zugelassen sind. Da sich indeß die Regierung Ausnahmen vorbehalten hat, so dürfte nach weiterer genauer Erhebung der Verhältnisse und Verständigung unter den Regierungen schon das andere Papiergeld wieder Zulassung finden, so weit es ohne Nachtheil für das Publikum geschehen kann.

**Auflösung des Rathfels in No. 2:**  
N u ß.

(An N. N.) 5/1 56. Zu spät erhalten, es wird um genaue Adresse gebeten.

**B a d n a n g.**

**Gläubiger = Aufruf.**

In der Schuldsache des + Gottfried Rosenwirth, Tuchmachers von hier, haben die bekanntesten Gläubiger mit der Wittve einen Nachlaß-Vergleich abgeschlossen. Es ergeht nun an etwa unbekanntere Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an die Rosenwirth'schen Eheleute binnen 10 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls der abgeschlossene Vergleich zum Vollzug gebracht würde.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Den 8. Januar 1856.  
Gemeinderath.  
Vorstand: Sch mü c k e.

**Badnang. [Brod = Tare.]**

Von heute an kosten:  
8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 30 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 5 3/4 Loth.  
Den 8. Januar 1856.

Königl. Oberamt.  
H ö r n e r.

**Badnang. [Fleisch = Tare.]**

1 Pfund Kalbfleisch kostet . . . . . 8 fr.

**Wimmenden. Naturalienpreise v. 3. Jan. 1856.**

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen . . .	17	36	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	8	32	8	14	7	52
„ Kernen . . .	19	40	18	30	—	—
„ Gerste . . .	11	12	10	40	—	—
„ Haber . . .	5	40	5	31	5	27
„ Roggen . . .	14	56	14	24	—	—
1 Eimer Gemischt . . .	1	34	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	56	—	54	—	—
„ Erbsen . . .	1	48	1	30	1	20
„ Ackerbohnen . . .	1	24	1	20	1	16
„ Linsen . . .	1	52	1	44	—	—
„ Welschkorn . . .	1	28	1	24	1	20

**Hall. Naturalienpreise vom 5. Januar 1856.**

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	32	2	24	2	15
„ Roggen . . .	1	52	1	50	1	42
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	2	3	1	51	1	42
„ Gerste . . .	1	28	1	25	1	23
„ Haber . . .	—	43	—	40	—	37
„ Erbsen . . .	1	30	1	26	1	24
„ Linsen . . .	1	32	1	31	1	30
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	15	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 5. Janr. 1856.**

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	20	29	19	30
„ Dinkel . . .	9	30	8	28	7	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	—	11	24	10	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	5	59	5	40



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

No. 4. Freitag den 11. Januar 1856.

## Amliche Bekanntmachungen.

**Badnang.** Mit Genehmigung der K. Kreisregierung vom 28. v. M. ist die Gemeinde Rosstaig als selbstständige Gemeinde aufgehoben, und dem Schultheißerei-Verbande Spiegelberg als Theilgemeinde einverleibt worden, was hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 7. Januar 1856.

Königl. Oberamt.  
H ö r n e r.

## Badnang. An die Schultheißenämter. (Die Zunft-Versammlungen betreffend.)

Es ist dem Oberamt angezeigt worden, daß in den meisten Gemeinden des Bezirks sich von den verschiedenen Gewerben Meister befinden, welche ihr Gewerbe vorübergehend gegenwärtig nicht betreiben, und deshalb nicht in den Steuerrollen laufen, ohne jedoch auf ihr Gewerbe recht ganz verzichtet zu haben.

Da solche Meister dem Zunftverband noch angehören, so müssen auch sie bei den Zunftversammlungen erscheinen oder Stimmzettel einreichen, daher die Ortsvorsteher auch solchen Meistern die Vorladungen zu den Zunftversammlungen zu eröffnen haben, um was sie durch die besondern Ausschreiben der Zunftobleute bereits ersucht sind.

Den 9. Januar 1856.

Königl. Oberamt.  
H ö r n e r.

**Badnang.** Die Schultheißenämter werden angewiesen, längstens bis zum 19. d. M. berichtlich hieher, anzuzeigen:

- 1) Wie viele Heirathen in dem Zeitraum vom 1. Dezember 1854 bis letzten November 1855 in ihren Gemeinden geschlossen wurden, was unter Rücksprache mit dem betreffenden Pfarramt zu erheben ist;
- 2) Wie viele in der gedachten Zeitperiode bei den Gemeindebehörden angebrachte Heirathsgesuche auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1852 abgewiesen wurden;
- 3) Welche der Abgewiesenen Rekurs an das Oberamt ergriffen haben.

Den 8. Januar 1856.

Königl. Oberamt.  
H ö r n e r.

## Bruch. Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Jakob Riebel von Bruch kommt die vorhandene zu 624 fl. 40 kr. angeschlagene Liegenschaft am

Samstag den 9. Februar 1856

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Unterweissach, den 8. Januar 1856.

Königl. Amtsnotariat.  
R e i n m a n n.

Badnang.  
Forderungen an den Nachlaß des weil. Ernst